

Inhalt

Vorbereitung, Organisation und Finanzierung	1
Unterkunft und Studieninhalte.....	2-3
Hindernisse	3
Freizeit	3
Geld, Verträge und Versicherungen	5
Fazit	6

Vorbereitung, Organisation und Finanzierung

Meine Vorbereitungen für mein Auslandssemester habe ich bereits zwei Semester im Voraus begonnen. Da dies bereits mein zweites Auslandssemester war, wusste ich bereits, auf welche Sachen ich bei der Planung achten musste. Nachdem ich bereits ein Auslandssemester an der Soongsil University in Südkorea gemacht habe, fiel mir die Entscheidung leicht diesmal nach Japan an die Meiji Gakuin University zu gehen. Ich habe großes Interesse an Süd-Ost Asiatischen Kulturen und siehe dies als eine einmalige Chance ein Land tiefer mit all seinen Fassetten kennenzulernen. Zudem bietet die Meiji Gakuin ein umfangreiches Kursangebot mit Kursen zur Kultur und Geschichte Japans und Süd-Ost Asien. Ebenso werden Kurse in Soziologie und Gender Studies ausgeschrieben, doch wusste ich, dass ich in meinem Fall diese Kurse nicht anrechnen lassen konnte und bin somit mit der Intention in das Auslandssemester gegangen, Erfahrungen und nicht Credits zu sammeln. Da ich die erste ASH-Studentin bin, die an die Meiji Gakuin gegangen ist, werde ich etwas ausführlicher auf die Prozesse eingehen.

1. Die erste Bewerbungsfrist für die Abgabe der Unterlagen im International Office findet nur einmal im Jahr, und zwar Ende Januar für einen Aufenthalt im darauffolgenden Winter- und/oder Sommersemester statt, weswegen ich die Unterlagen frühzeitig vorbereitete und fristgerecht einreichte.
2. Die zweite Bewerbungsfrist war die Bewerbung an der Meiji Gakuin über deren Portal, welches mir Mitte Oktober per E-Mail übermittelt wurde für das Sommersemester, welches im April anfängt.
 - a. Es gab zwei online Applikation, die bis Anfang November auszufüllen waren:
 - i. Informationen für die Universität wie z.B.: Sprachnachweis, da ich aber kein of TOEFL, IELTS oder Cambridge Zertifikat hatte, sondern nur den DAAD-Nachweis der ASH, musste ich nachfragen und konnte am Ende einfach diesen Nachweis bei der Bewerbung hochladen. Des Weiteren muss ein „Certificate of Health“ eingereicht werden, wo ein Arzt ein X-Ray durchführen und bestätigen soll, damit eine Tuberkulose ausgeschlossen werden kann. Auch nach Nachfragen bei der Meiji ist es nicht möglich eine Ausnahme zu machen, da dies Vorgaben der Regierung zur Einreise sind. Demnach muss das „Certificate of Health“ ausgefüllt und eingereicht werden.
 - ii. Visum Beantragung, da die Universität ein CoE (Certificate of Eligibility) ausstellt, welches dann per Post an die ASH geschickt wird. Nur mit diesem Dokument kann dann das Visum beantragt werden.
3. Gleichzeitig habe ich mich für das HAW DAAD Stipendium beworben, wobei die Bewerbungsfrist für mein Ausreisezeitraum der 31. Oktober war. Da einige Dokumente sowie ein Gutachten eines Dozierenden eingereicht werden musste, habe ich bereits 1 Monat vor der Bewerbungsfrist angefangen diese Dokumente zu sammeln. Ende Januar habe ich dann die Zusage vom DAAD bekommen, womit ich dann auch für meinen Auslandsaufenthalt versichert war.
4. Anfang Dezember, bis kurz vor Abreise, habe ich dann alle wichtigen Informationen per E-Mail bekommen z.B.: Wohnheimplatz mit Vertrag, 3 Informationsvideos, die ich empfehle ausführlich anzuschauen.

5. Nun ging es dann darum auf das CoE zu warten, welches von der Meiji Gakuin an die ASH geschickt wurde, um damit zur japanischen Botschaft zu gehen und ein Visum zu beantragen. Bei mir gab es leider einige Verzögerungen, weswegen das CoE erst Mitte-Ende Februar geschickt wurde, da ich aber schon vor Semesterbeginn nach Japan einreisen wollte, musste ich meinen eigentlichen Flug verschieben. Nach Erhalt des CoE hat die Botschaft nur 1 Woche gebraucht, um das Visum auszustellen.
6. Kurz vor Semesterbeginn bis ca. Mitte März sollten die pre-departure Informationen übermittelt werden z.B.: an welchen Tag ich in Japan ankomme und wann ich im Dorm einchecken möchte. Des Weiteren habe ich meine Kurse ausgewählt und das Learning Agreement für die ASH ausgefüllt.

Unterkunft

Die Meiji Gakuin hatte allen Austauschstudierenden verboten eine eigene Unterkunft zu mieten und somit jedem ein Zimmer im Wohnheim gestellt. Ich war dem Yokohama Campus zugeteilt und wurde im Wohnheim MISH, in der Nähe von der Totsuka Station untergebracht. Dies hat den Zweck, dass es den Studierenden ermöglicht wird, pünktlich und regelmäßig am Campus zu erscheinen und Sicherheit zu garantieren. Die Miete für das Wohnheim beträgt ca. 400€ pro Monat und beinhaltet ein eigenes Zimmer inklusive Bad und eigener kleiner Küche, sowie simples Frühstück und Abendessen von Montag bis Samstag in der Cafeteria. Im Wohnheim gibt es die Cafeteria, ein Gesellschaftsraum, ein Waschraum (mit Waschmaschinen getrennt für Frauen und Männer) und ein öffentliches Bad (Sento), das abwechselnd für Frauen und Männer geöffnet ist. Alle Möbel sowie Bettwäsche wurden gestellt, jedoch musste alles Weitere wie z.B. Küchenutensilien selbst gekauft und am Ende des Semesters wieder entsorgt werden. Die Kosten dafür betragen ca. 50-100€, da es in Japan überall 100 Yen Läden wie zum Beispiel Daiso und Seria gibt. Ein Punkt, der am Wohnheim negativ wahrgenommen werden kann, ist, dass es dauerhafte Überwachung gibt. Der Wohnheimmanager lebt mit seiner Familie im selben Gebäude und überall sind Kameras außer in den eigenen Zimmern. Zudem kann das Gebäude nur mit dem Schlüsselchip betreten werden und beim verlassen muss „Going out“ oder „Sleep out“ angetippt werden, sodass der Wohnheimmanager weiß, wer im Gebäude ist. Zudem gibt es eine App, mit der das Essen reserviert wird und mit dem Manager geschrieben werden kann. Ebenfalls kann dort ein Formular ausgefüllt werden, um zu beantragen woanders schlafen zu können, was meist auch einen Abend vorher geht. Wer um Mitternacht nicht zurück ist, oder sich nicht abgemeldet hat, wird vom Manager angeschrieben. In meiner Erfahrung gibt es keine Konsequenzen, es ist aber wichtig dem Manager aus Sicherheitsgründen immer Bescheid zu sagen. Des Weiteren müssen Gäste beim Betreten des Gebäudes und am besten im Voraus angemeldet werden. Familienmitglieder können bis zu 2 Nächte im eigenen Zimmer auf Futons übernachten, Freunde hingegen können nur bis 22 Uhr zu Gast sein. Ich war auf dem „Women Floor“ und dort sind nur weibliche Familienmitglieder erlaubt. Es gibt zudem auch Gästezimmer im Wohnheim, welche im Vorhinein gebucht werden können.

Studieninhalte

Die Meiji-Gakuin-Universität bietet eine große Auswahl an englischen Kursen, von denen ich die folgenden Lehrveranstaltungen besucht habe. Besonders gefallen hat mir der Kurs „Japanese Popular Culture“, welcher seinen Schwerpunkt auf die kritische Reflexion von Popular Culture legt und sich mit der Historie, sowie der modernen Kultur Japans beschäftigt. Hier arbeiten japanische und Austauschstudierende in Gruppen zusammen, weswegen ich sehr viel von dem Kurs, sowie meinen Kommilitonen zwischenmenschlich und im Alltag lernen konnte.

Des Weiteren habe ich den Kurs „Japanese Society“ besucht, welcher sich inhaltlich mit den verschiedensten politischen und kulturellen Aspekten Japans beschäftigt. Ein besonderes Merkmal ist, dass der Kurs auf Japanisch und Englisch gleichzeitig stattfindet und wir in Tandems aus japanischen und Austauschstudierenden arbeiten, damit füreinander übersetzt werden kann. Durch den Kurs konnte ich viele praktische Erfahrungen im Zuhören und Sprechen sammeln. Zudem waren die Themen immer sehr spannend, da auch Animes behandelt wurden und der Umgang im Kurs im Allgemeinen sehr entspannt war.

Ebenso spannend war der Kurs „Modern East Asian History“, der sich neben der japanischen Geschichte vor allem tiefer gehend mit dessen geschichtlichen Verknüpfung zu anderen Ländern auseinandergesetzt hat.

Die moderne Betrachtung der Geschichte ermöglicht es, soziologische Aspekte in der aktuellen Politik und Entwicklungen in der Gesellschaft zu erkennen. Das geschichtliche Wissen wurde stets mit der Bedeutung von heutigen Konflikten verknüpft und hat mir ein tieferes Verständnis von Japan ermöglicht. Im Kurs treffen viele Menschen mit verschiedenen Herkunft und Bildungshintergründen aufeinander, weswegen es ein Ziel war, die verschiedenen Darstellungen von Geschichte zu reflektieren und nachzuvollziehen.

Während meines Auslandssemesters wollte ich zudem einen Fokus auf die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse legen. Die Kurse, die ich an der Meiji-Gakuin-Universität belegt habe, fanden auf Englisch statt und durch das alltägliche Reden konnte ich mein Englisch verfeinern. Darüber hinaus habe ich während meines Aufenthaltes den „Intensive Japanese“ Kurs in Level 1 besucht. Der Kurs hat mir die essenzielle Basis geboten, die ich für das Leben in Japan benötigt habe und wie der Name „Intensive“ sagt, war der Kurs wirklich sehr intensiv mit 4 Kursterminen in der Woche und vielen Lerninhalten. In einem Semester gab es zwei mündliche Prüfungen, die mit japanischen Studierenden als Gäste durchgeführt wurden, sowie mehrere schriftliche Tests und Prüfungen innerhalb einer Woche. In der kurzen Zeit haben wir Hiragana, Katakana, 6 Units an Vokabeln und 60 Kanjis gelernt, jedoch war alles aber in seiner Weise wichtig, um anfangen zu können die Sprache tiefer gehend zu verstehen. Am Ende von meinem Aufenthalt konnte ich selbstbewusst einige Sätze verstehen und mich im Alltag verständigen. Ich würde empfehlen sich im Vorhinein schon etwas mit der Sprache zu beschäftigen, um nicht überwältigt zu werden.

Des Weiteren unterscheidet sich die Lehre an der Meiji Gakuin im Wesentlichen, dass es sich fast ausschließlich um Frontalunterricht handelt und kritische Perspektiven nicht unbedingt offen im Raum diskutiert werden. Hinzu kommt die Anwesenheitspflicht, welche zum großen Teil die Endnote beeinflusst.

Hindernisse

Die Kommunikation stellte für mich zunächst ein Hindernis da. Leider hatte ich im Vorhinein so gut wie keine Kenntnisse in Japanisch und habe mich deshalb sehr überwältigt gefühlt. Sogar am Flughafen und an großen Stationen in Tokyo wurde stets japanisch gesprochen, weswegen es im Alltag essenziell ist, wenigstens die Grundlagen der Sprache zu lernen. Vor allem da durch die Sprache auch Respekt signalisiert wird. Leider gab es immer wieder Websites und Apps sowie allgemeine Informationen, die nur auf Japanisch verfügbar waren, wo selbst der Google Übersetzer wegen den Kanjis keine Hilfe war. Deswegen ist es auch gut japanische Freunde oder Buddies zu fragen, ob sie einem helfen können, um zum Beispiel die richtige Bahnverbindung für den nächsten Trip zu finden. Die Strukturen rund um die Universität und Wohnheim waren jedoch stets auf Englisch.

Des Weiteren waren die Kurse, sowie der bestehende Leistungsdruck eine Herausforderung für mich. Leider wurden nicht alle Kurse, die ich geplant hatte zu belegen, in meinem Semester angeboten. Zudem war ich es nicht gewöhnt so viele Tests und Prüfungen in so einem kurzen Zeitraum zu schreiben und hatte das Gefühl überflutet mit Informationen zu sein. Ferner musste ich nach Vorgabe der Meiji Gakuin mindestens 12 Credits belegen und hatte somit keine Option Kurse abzuwählen, um weniger Stress zu haben, sondern musste diese Kurse alle belegen. Auch wenn ich im Nachhinein alles gemeistert habe, gab es Momente, in denen ich sehr unter Stress stand und mich gezwungen habe zu den Kursen zu gehen, weil die Teilnahme einfach zu wichtig war, um mitzuhalten. Ich habe von allen Kursen unfassbar viel gelernt und möchte das Wissen und die Erfahrung nicht missen, aber ich würde jedem raten die eigene Gesundheit an die erste Stelle zu setzen und sich nicht von dem Leistungsdruck zu sehr mitreißen zu lassen. Dazu kommt, dass es wenige freie Tage gab, um während des Semesters reisen zu können. Auch an nationalen Feiertagen, wo alles andere frei hatte, war die Universität im normalen Betrieb. Demnach würde ich das Erkunden von Japan vor oder nach dem Semester empfehlen.

Freizeit

Freunde: Ich habe von der Meiji Gakuin zwei Buddies vermittelt bekommen, die mir stets zur Seite standen, wenn ich Hilfe brauchte. Die Buddies werden auch am Orientierungstag eingebunden und stellen eine wichtige Unterstützung da, um sich auch in das Campusleben zu integrieren. Häufig habe ich in einer Gruppe von Austauschstudierenden und Buddies Zeit auf dem Campus in der Pause, oder nach den Kursen

verbracht. Besonders dankbar war ich für die Unterstützung beim Übersetzen, sowie Verstehen des akademischen Systems. Neben den Buddies ist es generell einfach viele Menschen kennenzulernen, da es regelmäßig Veranstaltungen für Austauschstudierende, sowie mit den japanischen Studierenden gibt. Am Yokohama Campus und im Wohnheim gibt es vor allem viele Austauschstudierende aus den USA und nur wenige aus Europa. Somit musste ich mich an neue kulturelle Aspekte für Japan und den USA gewöhnen. Zudem sind die meisten Buddies und japanischen Studierende im Alter zwischen 18-22 Jahren weswegen es möglich ist sich „alt“ zu fühlen, da der Altersdurchschnitt an der ASH etwas anders ist.

Tokyo: Von Totsuka gibt es eine direkte Bahnverbindung die ca. 1 Stunde braucht, um ins Zentrum von Tokyo zu kommen. Leider kostet eine Strecke ca. 5€ und ist somit nicht kostengünstig. Dennoch habe ich viele Wochenenden in Tokyo verbracht und würde sagen, dass Totsuka eine gute Lage hat, um Tokyo erleben zu können, ohne selbst dort zu leben.

Trips: Während meines Aufenthaltes habe ich viele Trips gemacht, um so viel wie möglich von Japan zu sehen. Meine Lieblingsorte, die in der Nähe von Totsuka und leicht zu erreichen sind, sind Kamakura, Enoshima und Zushi. Des Weiteren würde ich auf jeden Fall empfehlen, Städte wie Osaka, Kyoto und Hiroshima zu besuchen. Die ländlichen Gegenden bieten vor allem wunderschöne Natur. Die Shinkansen Züge sind ein tolles Verkehrsmittel, um durch Japan zu reisen, jedoch leider sehr teuer. Vor allem Reiseziele im Norden oder Süden Japans sind meist günstiger mit dem Flugzeug zu erreichen. Leider können Austauschstudierende keinen JR-Pass kaufen, um Geld zu sparen. Ich würde empfehlen im Vorhinein gut zu überlegen, was die wichtigsten Ziele sind und zu schauen, wie sie miteinander verbunden werden können, um Geld zu sparen.

Essen: Ich ernähre mich in Berlin vegan doch schon nach wenigen Tagen war es für mich sehr schwer in Japan weiterhin vegan zu sein. Selbst vegetarisches Essen war nicht immer leicht zu finden. In Tokyo gibt es natürlich vegane Restaurants, aber auch diese sind limitiert und meist teurer als das normale Angebot. In Totsuka gab es kein einziges Restaurant, welches vegane Speisen angeboten hat und nur wenige Mahlzeiten die vegetarisch waren. Ein großes Problem war es zu kommunizieren, ob es möglich ist, das Fleisch oder Fisch wegzulassen und selbst wenn dies übermittelt wurde, traf es meist auf Unverständnis, da es sehr unhöflich ist, das Essen zu verändern. In den meisten Fällen wurde auch einfach gesagt, dass es nicht möglich wäre. Bei Suppe in Ramen und Udon stimmt dies und da habe ich auch nach kurzer Zeit aufgegeben zu Fragen, aber häufig bezieht dies sich auch einfach auf das darauf gelegte Fleisch, welches ich mir dann selbst runter nehmen musste. In der Cafeteria des Wohnheims gab es leider nur die Option Fleisch und Fisch wegzulassen, weswegen es häufig einfach Reis und Miso Suppe gab. Um diesem Problem zu entgehen habe ich deswegen die meiste Zeit selbst gekocht. In großen Einkaufsläden gab es eine kleine Auswahl an veganen Produkten, aber im Großteil des Sortiments verstecken sich tierische Produkte. Vor allem in Convenience Stores gibt es so gut wie keine Auswahl. Ich konnte bereits eine Entwicklung für das Verständnis des Veganismus sehen, aber es ist noch ein langer Weg, bis es ein breites Angebot geben wird.

Empfehlung: Yokohama, Curry – Peace Cafe | Tokyo, Ramen – T's Tan Tan | Tokyo, Okonomiyaki – Zen

Transport: Ich habe keinen Führerschein und in Japan wird keiner benötigt, um gut rumzukommen. Das Bahnsystem ist zunächst komplex, aber weit ausgebaut. Zudem funktioniert Google Maps super in Japan. Um die Transportmittel zu nutzen, braucht es eine IC-Card wie Suica und Pasma, die nur mit Bargeld aufgeladen werden kann. Zwischen den beiden Karten gibt es keinen wirklichen Unterschied und beide können überall genutzt werden. Mittlerweile wird empfohlen die Karten auf dem Handy zu nutzen, was aber nicht von jedem Handy unterstützt wird. Mit der Karte kann in jeder Bahn und Bus bezahlt werden. Ausgenommen sind Züge mit Reserved Seats und Shinkansen. Zudem kann mit der Karte auch fast überall anders bezahlt werden wie zum Beispiel im Convenience Store oder im Taxi. Die IC-Card ist auch eine gute Alternative, um Kreditkarten Gebühren zu umgehen. Von der Totsuka Station gibt es einen Bus, der direkt zum Yokohama Campus fährt. Vor allem zur Rush Hour können die Bahnen und Busse sehr voll werden. Wie voll es zu welcher Zeit wird, ist sehr individuell, da es von der Region und Bahnstrecke abhängig ist. Der Bus zum Campus braucht an sich nur 15min von Totsuka Station, jedoch wollen immer viele Studierende gleichzeitig zum Unterricht, weswegen lange Schlangen geformt werden, auch wenn der Bus bereits alle 3

Minuten abfährt. Deswegen musste ich je nach Wochentag bereits 40-60min vor Unterrichtsbeginn los. Es gibt eine Schlange für den Express Bus, der nur für Studenten ist. Dieser fährt zum Campus während den Stoß-Zeiten und dort werden die Warteschlangen auch von Menschen in gelben Westen koordiniert. Folgt hier einfach den Anweisungen! Zu Fuß ist es auch möglich zum Campus zu kommen, das dauert ca. 45min. Auf dem Hinweg geht es jedoch nur bergauf, weswegen ich meist bei gutem Wetter nur zurückgelaufen bin. Fahrrad fahren ist auf jeden Fall eine Option und im Wohnheim gibt es auch Fahrradständer. Es gibt jedoch keine Fahrradwege und mir persönlich war ein Fahrrad zu teuer.

Geld, Verträge und Versicherungen

Geld: Ich würde jedem empfehlen eine Kreditkarte einzurichten. Ich habe mir eine bei der DKB gemacht, da als Aktiv-Kunde am Anfang die Gebühren entfallen und online schnell beraten werden kann. Tatsächlich hatte ich im Ausland Probleme mit meiner Sparkassen Kreditkarte und musste über meine Mutter in Deutschland die Bank kontaktieren, weswegen ich froh war, die DKB-Karte zu haben. In Japan kann häufig mit Karte gezahlt werden, jedoch ist es immer gut Bargeld dabei zu haben, da zum Beispiel die Transportation IC-Card wie Suica und Pasma nur mit Bargeld aufgeladen werden können.

Wenn ich meine finanziellen Ausgaben auflisten müsste, würde ich sagen, dass ich mit Fahrten nach Tokyo am Wochenende, in veganen Restaurants essen gehen und Freizeitpark besuchen bei ca. 1000€ lag.

Miete: 400€

Essen (außerhalb der Cafeteria, vegan): 350€

Freizeit/Transport: 250€

Handyvertrag: Es gibt viele Handyverträge und mittlerweile gibt es auch E-Sims, die um einiges günstiger sind. Doch leider war mein Handy zu alt, weswegen ich mich für Mobal entschieden habe. Ich habe die Sim-Karte im Voraus online an den Flughafen bestellt und direkt abgeholt als ich ankam. Hier sollten man darauf achten, dass die Öffnungszeiten lang genug sind, da der Narita Airport weit weg von der Stadt ist und den Weg nochmal zu fahren ungünstig sein kann.

Auslandsversicherung: Die National Health Insurance ist in Japan verpflichtend und muss monatlich bezahlt werden, was ca. 10€ pro Monat sind. Die Rechnung wird per Post geschickt und kann an jedem Convenience Store (7Eleven/Lawson etc.) an der Kasse mit Bargeld bezahlt werden. Von der Versicherung werden direkt 70% der Kosten übernommen, wenn die Versicherungskarte beim Arzt vorgezeigt wird. Meine Versicherung über den DAAD übernimmt die weiteren 30% sowie die monatlichen Kosten von der Versicherung. Wenn ihr die weiteren 30% nicht selber zahlen wollt, im Falle einer Behandlung, würde ich empfehlen eine Auslandsversicherung abzuschließen.

Ärzte Empfehlungen:

Zahnarzt: Yokohama Iwaki Dental

Website: <https://www.dentist-yokohama.jp/>

Google Adresse: <https://goo.gl/maps/U2at8ARLUUCVKCEA7>

Während meines Aufenthaltes hatte ich leider Probleme mit meinen Zähnen und musste zum Zahnarzt. Ich habe kurzfristig einen Zahnarzt finden können, der mir einen Notfalltermin geben konnte und gut Englisch sprach, da er für einige Zeit in Deutschland gelebt hat. Auch an der Rezeption wurde Englisch gesprochen. Bei mir wurde festgestellt, dass ich eine Wurzelbehandlung benötigte und alle Behandlungen wurde sorgfältig mit mir abgesprochen. Ich habe mich insgesamt sehr wohlfühlt und die Arbeit war sehr professionell. Vor Ort konnte ich die verpflichtende National Health Insurance nutzen, wodurch 70% der Kosten übernommen wurde.

Hausarzt: Totsuka Clinic

Website: <https://www.totsukaclinic.com/>

Google Adresse: <https://goo.gl/maps/JxAYorocFChBVxVc>

Leider gab es im Wohnheim einen Ausbruch von Corona, weswegen ich einen Coronatest machen musste, um von den Kursen freigestellt zu werden. Der Hausarzt hat sich in Laufweite vom Wohnheim befunden und der Arzt hat Englisch gesprochen. Am besten sollte aber im Voraus angerufen werden, weil nur der eine Arzt in der Klinik Englisch konnte. Für den Anruf kann der Wohnheimmanager erfragt werden, der auch in meinem Fall für mich angerufen hat, um zu fragen, wann ich am besten kommen kann. Auch hier greift die National Health Insurance.

Sicherheit:

In Japan gibt es regelmäßig Erdbeben und während meines Aufenthaltes gab es immer mal wieder mittelstarke Beben. Das schlimmste Erdbeben war mitten in der Nacht, als ich aufgewacht bin und ich nicht bewusst im Kopf hatte, dass es Erdbeben gibt, weswegen ich etwas verwirrt war. Wichtig ist es, sich bewusst zu machen, dass es sie gibt und für die Notfälle bereit zu sein, aber es gibt keinen Grund zur Panik. Nach einem stärkeren Erdbeben hatte der Wohnheimmanager, die Meiji Gakuin Universität und die Außenstelle des DAADs gefragt, ob es mir gut geht und musste mein Wohlbefinden bestätigen. Ich würde empfehlen eine App herunterzuladen, die anzeigt, wie stark das Beben ist, einfach um sicher zu sein, was passiert. Bei meiner App gab es auch Warnungen bei starkem Sturm und Regen, die im Sommer nicht unüblich sind.

App für Google Play Store: Safety Tips

Japan ist zudem generell bekannt dafür eines der sichersten Länder der Welt zu sein. Dies ist aber natürlich mit Vorsicht zu genießen. Ich kann theoretisch meinen Laptop und Tasche ganz einfach in Cafés stehen lassen, ohne dass etwas gestohlen wird. Dennoch sollte vor allem im Nachtleben und in Touristengebieten auf die eigenen Sachen aufgepasst werden.

Des Weiteren gab es in meinem Umkreis leider unzählige Fälle von sexueller Belästigung, Stalking auf der Straße und öffentlichem Masturbieren, egal ob bei Tag oder Nacht. Die Anzahl an Gewalttaten ist zwar gering, durch die vielen Kameras auf den Straßen, dennoch gibt es viele sexualisierte Übergriffe, da diese häufig nicht belangt werden. Leider waren in allen Fällen, von denen ich weiß, unzähligen Menschen anwesend die nicht eingegriffen haben, weswegen ich darauf aufmerksam machen möchte, dass diese Fälle meistens totgeschwiegen werden. Vor allem bei den Bahnstationen gibt es viel Sicherheitspersonal, weswegen ich empfehlen würde, das Personal mit Hilfe einer Übersetzer-App trotzdem anzusprechen, wenn nicht direkt die Polizei gerufen werden soll. Leider ist hier die Sprachbarriere ein großes Problem, aber auch die Tatsache, dass soziale Probleme in der Gesellschaft totgeschwiegen werden.

Fazit

Meine Erfahrungen waren sehr positiv, auch wenn es wie immer im Leben auch Herausforderungen gab. Trotz des Leistungsdrucks konnte ich viel von den Kursen lernen, wodurch ich die Geschichte und Kultur Japans erst so richtig kennenlernen konnte. Außerdem kann man unglaublich viele Kontakte knüpfen und neue Freundschaften schließen. Ich würde jedem ans Herz legen diese Erfahrung zu machen und sich vollkommen auf das Land und die Kultur einzulassen. Dennoch möchte ich betonen, dass es superwichtig ist Strukturen zu hinterfragen und zu kritisieren und nicht einfach alles zu akzeptieren, wie es ist. Ein Auslandssemester bietet ganz andere Einblicke in ein Land als eine normale Reise könnte. Vor allem in den letzten Jahren ist Japan und vor allem Tokyo ein sehr begehrter Ort geworden, doch ist auch Japan nicht frei von Fehlern. Somit habe ich Erfahrungen gemacht, die nicht mit den meiner Freunde die in Tokyo Urlaub gemacht habe, übereinstimmen. Sowie ich an Deutschland schön als auch schrecklich Seiten finde, habe ich auch in Japan beide Seiten gefunden. Ich konnte mir zwar für mein Studium keine Credits an der ASH gutschreiben lassen, aber ich habe andere Dinge gelernt, welche so in keinem Seminar an der ASH möglich gewesen wären.